

Predigtserie «Wirkstoff Glaube»

Datum: 19.05.2024

Thema: Henoch, Wandeln mit Gott

Text: Hebräer 11,5-6

Predigt: Godi Sagmeister

Chrischona Marthalen
mitenand, fürenand, Chile für alli si



Predigtgedanke

In Hebräer 11 wird am Beispiel von ganz unterschiedlichen Menschen beschrieben, was der Glaube in ihnen und ihrem Leben bewirkt hat. Eine dieser Personen ist Henoch. Es ist erstaunlich, dass er dafür ausgesucht wurde. Denn von ihm und seinem Leben ist fast nichts bekannt. Man weiss, wer sein Vater war, dass er viele Geschwister hatte und sein Sohn Methusalem viel älter wurde als er. Aber über sein Glaubensleben ist so gut wie nichts bekannt. Was jedoch an Besonderem überliefert ist, haben so nur 2 Personen in der Bibel erlebt: Er wurde entrückt und kam zu Gott, ohne zu sterben. Das hat ausser ihm nur noch Elia erlebt (2.Könige 2,11). Was ihn und sein Leben ebenfalls ausmachte, steht in 1.Mose 5,21-24. Dort steht zwei Mal, als Hinweis, dass es wichtig ist, dass er mit Gott wandelte. Das bedeutet: Er hat in einer vertrauten und engen Beziehung mit Gott gelebt. Diese vertraute Beziehung ist bemerkenswert für die Zeit und die Umstände, in denen Henoch gelebt hatte. Denn es war eine gottlose Zeit. Die Zeit zwischen der Vertreibung aus dem Paradies und der Sintflut. In dieser Zeit wollten die Menschen nichts von Gott wissen, fragten nicht nach seinem Willen und die Welt war erfüllt von Bosheit. Damals reute es Gott, dass er die Menschen gemacht hatte (1.Mose 6,5-6).

In dieser Zeit wandelte Henoch mit Gott und sein Beispiel zeigt uns, um was es im Glauben geht: Ziel und Inhalt des Glaubens ist die Beziehung mit Gott. Der Glaube soll die Beziehung mit Gott schaffen, vertiefen und erhalten. Darum ist Glaube in der Bibel auch ein Beziehungsbegriff. Das zeigt sich darin, dass in der griechischen Sprache das Wort Glauben und Vertrauen dasselbe Wort ist. Das verwundert nicht, denn Vertrauen ist das, was eine Beziehung ausmacht. Am Beginn jeder Beziehung steht Vertrauen. Auf dieser Basis wächst dann eine Beziehung. Sei es eine Liebesbeziehung, eine Freundschaft oder eine Geschäftsbeziehung. Das Vertrauen ist entscheidend. So kann man Gott ohne Glauben auch nicht gefallen, wie es in Hebräer 11,6 steht. Dort könnte auch stehen: Ohne Vertrauen ist es unmöglich Gott zu gefallen. Denn wenn wir glauben, vertrauen wir Gott. Wir vertrauen ihm mit einer festen Überzeugung, dass es ihn gibt, er es gut meint, er unser Heiland und Erlöser ist, er seine Versprechen einlöst und uns in der Ewigkeit erwarten wird.

Wir vertrauen ihm mit einer festen Überzeugung, aber ohne Garantie, ohne alles zu wissen und zu sehen. Wir vertrauen ihm, wie einer Person, mit der wir eine enge Beziehung haben und nicht wie einer Theorie, die wissenschaftlich bewiesen ist. Denn Glaube ist ein Beziehungsbegriff und kein Erkenntnisbegriff. Der Glaube taugt nicht wirklich, um Wissen im wissenschaftlichen Sinn zu erlangen. Mit Glauben kannst man nicht beweisen, dass es Gott gibt, die Bibel Gottes Wort ist und auch nicht, dass Jesus der Erlöser der Welt ist. Aber durch den Glauben kann man eine Beziehung mit dem lebendigen Gott haben. In einer solchen Beziehung hatte Henoch gelebt. Henoch ist mit Gott gewandelt und Gott hat ihn entrückt und zu sich genommen. Damit nahm Gott bei Henoch das Ziel seines Glaubens vorweg. Im Hebräer wird als Ziel des Glaubens, zu Gott zu kommen, und als Lohn des Glaubens das Ewige Leben genannt. Beides hatte sich im Leben von Henoch erfüllt, ohne dass er sterben musste. So steht seine Entrückung dafür, was Ziel und Inhalt des Glaubens ist: Bei Gott zu sein, mit Gott zu wandeln, letztlich mit Gott zu leben. Dafür hat uns Gott geschaffen. Er hat uns nicht als Arbeitskräfte geschaffen, weil er Hilfe brauchte und

auch nicht als Ausstellungsstücke seiner Kreativität. Er hat uns geschaffen, um mit uns zu leben. Darum hat er uns seinen Sohn gesandt, um und von der Schuld zu befreien, die uns von ihm trennt. Jesus hat sein Leben gegeben, damit wir zum Vater zurückkehren und mit ihm leben können. Das hat er getan, weil es Gott um uns geht. Es geht Gott um uns Menschen und nicht um das, was wir leisten können, was wir für ihn tun könnten oder was wir auf die Beine stellen können. Es geht ihm um uns – unser Herz, unseren Glauben und unser Vertrauen. Darum ist unser ganzes Leben ein Werben Gottes um uns, in Höhen und Tiefen, in Trauer und Freude. Egal was wir erleben, es ist immer auch ein Werben Gottes um uns. In allen Lebenslagen fragt uns Gott: Willst du mir vertrauen, mit mir leben, mit mir wandeln?

Die Antwort von Henoch war: Ja. er hat mit Gott gelebt und ist mit ihm gewandelt. Das wird über seinen Glauben berichtet. Das hat seinen Glauben ausgemacht. Das war sein praktisches Beispiel für gelebten Glauben. So kann man sagen: Glauben bedeutet als Erstes: Leben mit Gott. Und zwar in allen Lebensbereichen und zu jeder Zeit: In Höhen und Tiefen, mit Erfolgen und Misserfolgen, in Siegen und Niederlagen, in grossen und kleinen Dingen, am Sonntag und Alltag. Das hat Henoch getan und das tut ein Mensch, der an den Gott der Bibel glaubt. Er lebt mit Gott und nicht mit einer Religion, einer christlichen Theorie oder geistlichem Wissen ohne Auswirkungen auf das Leben. Er lebt mit dem lebendigen Gott, der lebt, obwohl man ihn nicht sieht. Dem Gott, der heute noch wirkt, wie er in den Geschichten der Bibel gewirkt hat und der durch den Heiligen Geist nicht nur mit uns leben, sondern in uns leben will. Davon hat Jesus mit den Jüngern in Johannes 14,16 geredet.

An dieser Stelle verspricht Jesus den Jüngern, was sich an Pfingsten erfüllt hat. Gott hat seinen Geist über alle Menschen ausgegossen, die an ihn glauben (Apostelgeschichte 2,1ff). Durch den Glauben lebt er seither nicht nur mit den Menschen, die an ihn glauben, wie er es mit den Jüngern getan hat, sondern in ihnen. Das ist noch einmal eine ganz andere Qualität von Beziehung! In jemandem zu leben ist eine ganz andere Dimension von Beziehung. Damit diese Art von Beziehung möglich wurde, musste Jesus seine Jünger verlassen.

In Johannes 16,7 sagte Jesus zu den Jüngern, dass es gut sei, wenn er sie verlassen würde. Diese Aussage konnten die Jünger vermutlich nicht verstehen und sie teilen sie wohl kaum. Sie fanden sicher überhaupt nichts Gutes daran, dass Jesus sie verlassen würde. Aber Jesus sagte: Es ist gut, denn dann kann der Heilige Geist zu euch kommen und in euch wohnen. Wenn aber Gott durch den Heiligen Geist in einem Menschen wohnt, ist man immer mit ihm verbunden, lebt Gottes Wahrheit in einem, kann man seine Stimme hören, wirkt der Geist an und durch diesen Menschen, kann er in der Kraft des Geistes leben und durch sie verändert werden. Durch den Heiligen Geist leben wir unser Leben mit Gott in einer neuen Dimension. Daran erinnern wir uns an Pfingsten. An Pfingsten hat Gott seinen Geist ausgegossen, um uns noch näher zu sein, als er es den Menschen im Alten Testament sein konnte. Er hat seinen Geist geschickt, damit eine noch tiefere Beziehung mit uns Menschen möglich wird, als er sie mit den Jüngern hatte. Weil Gott uns an Pfingsten seinen Geist geschenkt hat, können wir im Geist leben und auch im Geist wandeln. Darum ist Gottes Frage nicht mehr wie zur Zeit von Henoch: Willst du mit mir leben? Er fragt: Willst du im Geist leben und wandeln? Das zu tun, dazu hat Paulus die Galater ermutigt und ermahnt (Galater 5,25).

Paulus ermutigte und ermahnte die Galater, im Geist zu leben und zu wandeln. Das bedeutet nicht abgehoben zu leben oder verklärt zu schweben. Es bedeutet im Alltag, jederzeit und an jedem Ort, mit dem Geist verbunden zu sein, den Geist zu sich sprechen zu lassen, sich von ihm führen zu lassen, sich von ihm die Augen für Gottes Wirklichkeit öffnen zu lassen, auf die Kraft des Geistes zu vertrauen und sich vom Geist verändern zu lassen. Im Geist zu wandeln, bedeutet, dass Gott auf natürliche Weise Teil deines ganzen Lebens, Denkens, Fühlens und Wollens ist. Das gibt dem Glauben Kraft und so wird er zum Wirkstoff, der Leben verändert.

Anregungen für die Kleingruppe und das persönliche Studium

- Kennst du Beispiele, bei denen die Theorie einfacher ist als die Praxis?
- In welchen Momenten geht es dir im Alltag mit dem Glauben so?
- Was sind für dich Vorbilder im Glauben? Was macht sie zu Vorbildern für dich? Was ist an ihrem Leben bemerkenswert?
- Was ist für dich am Leben von Henoch bemerkenswert?
- Kommen dir noch andere biblische Beispiele von Personen in den Sinn, die mit Gott gewandelt sind?
- Was ist für dich Ziel und Inhalt deines Glaubens?
- Wie wirkt für dich Glauben und Vertrauen zusammen?
- Was sind für dich die Gemeinsamkeiten von Glauben und Vertrauen und wo unterscheiden sie sich?
- Wie geht es dir damit, dass wir im Glauben wandeln und nicht im Sehen (2.Korinther 5,7)?
- Wie geht es dir damit, dass wir glauben müssen, ohne alles zu wissen?
- Wie sehr ist dir bewusst, dass es Gott um dich geht? In welchen Momenten hast du diese Sicht verloren und was bewirkt das in deinem Leben?
- In welchen Situationen erlebst du Gottes Werben um dich und dein Vertrauen?
- Worin siehst du den Unterschied zwischen mit Gott leben und dass er in uns lebt?
- Wie bewusst lebst du mit dem Heiligen Geist?
- Woran erkennt man, dass ein Mensch im Geist wandelt?
- Was bedeutet es praktisch im Geist zu wandeln?
- Kannst du Dinge benennen, die der Geist im Leben von dir oder anderen Menschen bewirkt hat?